

Paris, mon amour

Lustspiel in einem Akt von Claudia Gysel

Personen (ca. Einsätze)	3 H / 3 D	ca. 55 Min.
Vreni Giger (58)	Jubilarin	
Ernst Giger (56)	Jubilar	
Livia Heinzelmann (62)	ihre Tochter	
Werner Stocker (52)	Wanderfreak	
Brigitte Liebling (46)	Nachbarin	
Martin Vollmann (68)	seltsamer Gast	

(Sind die Spieler schon etwas älter, kann die silberne Hochzeit problemlos in eine Goldene verwandelt werden)

Zeit:	Gegenwart
Ort der Handlung:	Wohnzimmer

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **7** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (Regie, etc.) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Ein mittelständiges Wohnzimmer, welches vor 25 Jahren eingerichtet wurde. Ein Sofa mit zwei Polstersesseln, ein Salontischchen, viele Familienfotos auf Wohnwand und an den Wänden. Rechts verdeckter Eingang in den Flur, hinten Mitte Türe ins Schlafzimmer, links in die Küche. Ein paar Möbel, mit genügend Schubladen. Der Tisch ist übersät mit Bastelartikel für Tisch- und Raumdekorationen. Ein Bügeleisen, 2-3 Körbe voll Wäsche am Boden, nicht wirklich aufgeräumt. Der Rest der Einrichtung nach Gutdünken der Regie.

Inhaltsangabe

Vreni und Ernst Giger sind seit 25 Jahren verheiratet und wollen eigentlich ihre silberne Hochzeit in Paris feiern, zweite Flitterwochen sozusagen. Ihre Tochter Livia weiss davon aber nichts und will ihren Eltern ein pompöses Fest herrichten, mit allen lieben Freunden und Verwandten. Die Eltern trauen sich nicht, ihrer Tochter die Freude zu verderben und die Tochter fühlt sich mehr und mehr durch die Vorbereitungen gestresst. Sie traut sich aber auch nicht, es ihren Eltern zu sagen. Und dann taucht plötzlich ein seltsamer Mann mit einer Pistole auf, der jedem Bewohner eine andere wirre Geschichte auftischt. Ob die silberne Hochzeit nun in Paris, im Restaurant Schweizerhof oder im Krankenhaus gefeiert wird, ist nur noch eine Frage der Zeit – oder des Vertrauens.

1. Szene:

Vreni, Ernst, Livia

(Ernst sitzt auf dem Sofa und liest die Zeitung, Vreni geht nervös in der Stube herum und stellt fahrig und völlig unlogisch sämtliche Deko-Gegenstände von einem Ort zum anderen)

Vreni: Und stell dir vor, wenn d Tante Hermine au no chunnt us Zunzge!
Die zäme mit em Onkel Theobald! Das git Mord und Totschlag!

Ernst: D Tante Hermine fährt sicher ned so wiit, ich han gmeint, die hägi d Hüft operiert und laufi a de Stöck?

Vreni: Nei, Ernst, sie het es nöis Gebiss lo installiere, aber wäge dem cha sie immer no cheibe guet giftele.

Ernst: Aber d Tante Hermine hets jo au immer echli höch im Grind gha. Sie hocket ganz sicher ned in Bus und in Zug und chunnt vo Zunzge do ane – nur wäge me Fescht.

Vreni: *Nur* wäge me Fescht? Ernst! Das isch öises Fescht! Öises silbrige Hochziit!

Ernst: *(brummelt nur vor sich hin)* Hmhhmhmh...

Vreni: *(ahmt ihn nach)* Was heisst do „hmhmhmhm“?!

Ernst: Joo... ich meine jo nume... eigentlich hämmer doch welle mitenand föif Täg uf Paris, mir zwöi ellei, oder ned?

Vreni: Eigentlich scho...

Ernst: Und was mache mir statt desse?

Vreni: Mir sitzed do und mached öis i d Hose!

Ernst: Genau.

Vreni: *(entschuldigend)* Joo... d Livia het sich doch so gfreut uf das Fescht.

Ernst: Jo Vreni, aber das isch öises Jubiläum und ned das vo öisere Tochter!

Vreni: Sie meints doch nume guet.

Ernst: Jo sicher, das het de Nero siinerziit au gseit, won er Rom aazündt het.

Vreni: Uebertrieb ned immer so!

Livia: *(von links nach rechts in Hektik laufend, spricht im Laufen und wie der Blitz rechts ab. Völlig gestresst)* Mir reched scho mit 50 Persone, oder? Also, s Mövepick han ich reserviert, es git denn no Hummer und Kaviar. Bis spööter!

Vreni: *(lächelnd)* Wunderbar!

Ernst: *(gequält grinsend)* Super. *(Livia ab, das Gegrinse er stirbt)*

Beide: *(sich entsetzt anschauend)* Mövepick???!

Ernst: Weiss die eigentlich au, was das choschtet? Und wer söll das alles zahle?

Vreni: *(deprimiert)* Mir! *(es läutet, Vreni geht an die Türe)* Wer isch ächt das?

Ernst: Wahrschiinlech de Hummer vom Mövepick, wo sich für d Vorspiis wott entschuldige.

2. Szene:

Ernst, Vreni, Brigitte, Livia

(Vreni und Brigitte zurück)

Brigitte: *(wirkt immer etwas leidend und missmutig und „betont“ edelmütig)* Höi zäme, wie goots öich?

Vreni: Öis goots eigentlich im Moment ned so guet, will...

Brigitte: *(hört nie zu, wenn andere reden)* ...Mir au, ich säges öich, mir au! Hüt am Morge bim Ufstoh hets mir en Zwick gäh, en Zwick säg ich öich! *(Vreni fängt an, zu bügeln)*

Ernst: *(kann sie nicht leiden)* Im Hirni?

Brigitte: Im Chnüü! Zerscht im lingge Chnüü, denn im rechte Chnüü und nochane hets mich grad weder is Bett zrugg gschlage.

Ernst: Drum bisch au erscht am Nomittag zum Näscht us choo.

Vreni: *(ablenkend)* Magsch en Tee, Biggi? Tee isch immer guet für all Weh-Wehli.

Brigitte: Wens goot eine mit Arnika. Arnika isch beschtens geeignet gäge Gicht und Rheuma.

Ernst: Jawohl, - und Durchfall und Seechranket grad au no! Gang doch weder is Bett!

Brigitte: Jo chasch danke! Ich wott jo ned chlage, gäll. Aber ich muess doch de Huushalt mache und go poschte und so vill Wösch, wo sich türmed! Ich weiss gar ned, won ich muess afange. Ich wott jo ned chlage. Aber mini Chnüü – herrjeminee, wenn ich mir doch nume e Huushälterli chönnt leischte.

Ernst: Du bruuchsch doch kei Huushälterli für e Zwöizimmerwohng, wo nume de Gottfried und du drin läbed!

Brigitte: Aber das git immer so vill Arbet, ich gsehne eifach ned über de Berg. Ah jo, das chunnt halt devo, wenn me nume en chliine Bahnaagestellte ghürote het. Ich wott jo ned chlage, aber ich hett jo so vill Chance gha... so vill Chance...

Ernst: Jo gäll, und verpassti Chance cha mer leider nümme rückgängig mache. Hesch jetzt ned weder welle is Näscht?!

Vreni: *(ablenkend)* Hesch öppis Bestimmts welle, Biggi?

Ernst: Chasch de Vreni hälfe putze, die drülled nöchschstens dure.

Brigitte: Du nei... min Rugge weisch... und ääh... nei, eigentlich ned... ussert villecht echli Zucker und zwöi Eier, ich bi grad am Chueche bache... und jo... wägem hälfe... du weisch jo... mit em Mage han ich s au. Und denn han ich au immer so schampar Migräne.

Ernst: *(brummelt vor sich hin)* Hett ich au bi dem Chopf!

Vreni: Esch scho guet, Biggi. Öisi Tochter, d Livia, tuet jo alles organisiere. Und ich glaube, für de Apéro nach de Chille het sie en Catering-Service organisiert. *(ab in Küche)*

Ernst: *(fassungslös)* Chille??!!

Brigitte: Denn isch es jo guet. Wobii... ich hett dir scho gholfe, gäll, so isch es denn ned! -- Chunnt de Tee?!

Ernst: *(entsetzt)* Chille??!!

Livia: *(von rechts, stürmt durch Türe Mitte)* S Portmonnee vergässe!

Ernst: *(ruft Livia hinterher)* Du! Was für e Chille??!!

Livia: *(schaut aus Türe)* De Typ vom Catering-Service heisst denn übrigens Weber!

Ernst: Hey, ich rede mit dir! *(lehnt sich weit über Sofa, schaut Livia nach, die schon wieder verschwunden ist)*

Brigitte: Ich danke halt villmoll, wenn ich jo en Bankdiräkter ghürote hetti, denn müesst ich jetzt ned so vill schaffe und chönnt mir einiges meh leichte wie jetzt. Oh je, werum han ich bloss ned de Max Huser ghürote.

Ernst: *(zerstreut)* Was für en Max? *(ruft Richtung mittlere Türe)* Hey Livia, was für e Chille?!

Livia: *(kommt heraus)* Und dänked dra, dass ihr öichi Hochziits-Chleider no müend probiere, öb die no passed. *(rechts ab)*

Ernst: Was für Hochziits-Chleider – und was für e Chille?! Hey!!!!

Vreni: *(schaut aus linker Türe, verlegen)* Hesch eigentlich vill zuegnoo siit öisem Hochziit, Ernst? *(zieht sich gleich wieder zurück, Ernst ist völlig konsterniert)*

Brigitte: Oder de Felix Zuppinger! De isch au ganz wild gsi nach mir. Bi dem hett ich au extrem vill Chance gha. *(ruft Richtung Küche)* De Tee mit vill Zucker!

Ernst: Mir bringsch en Schnaps mit vill Baldrian!!

Brigitte: *(jammert weiter)* Bim Felix Zuppinger, de isch jetzt CEO binere grosse Bank, und min Maa isch nume en chliine Agstellte gsi bi de Bodensee-Toggeburg Bahn.

Livia: *(von rechts nach links)* Jetzt han ich no d Poschtitäsche vergässe!

Ernst: *(ruft ihr nach)* Hey, was mached ihr do weder hinder mim Rugge?!

Brigitte: Oder de Heinz Hasefratz, de wär au no e gueti Partie gsi, de...

Ernst: *(zu Brigitte)* ...Und din Maa het 6000 Franke verdient im Monet, also bitte, mänge Familienvatter verdient ned so vill. *(dann ruft er wieder Livia nach)* Hey du, wie wärs emol mit ere Antwort? Hallo, Ufkläärig!!!

Livia: *(zurück)* Lueg uf dim Bett. *(rechts ab)*

Brigitte: Aber en Maa mit emene höhere Poschte hetti 10'000 oder 20'000 Franke verdient! Oh, was chönnt ich mit dere Rente alles afange...

Ernst: ...Du würdisch bi 20 Millione no umejommere. Bis doch eifach emol echli meh zfriede! *(steht verärgert auf und geht ins Schlafzimmer)*

Brigitte: Also, so öppis! Jetzt lauft de eifach devo. Unhöfliche Tropf! *(es läutet an der Türe)* Ernst, s het glüütet! *(keine Reaktion)* Vreni, s het glüütet!! Mached doch emol uuf! *(keine Reaktion. Sie erhebt sich ächzend)* Alles muess me sälber mache.

3. Szene: Brigitte, Werner

(kommt zurück mit Werner Stocker, der in Wanderhosen, Bergschuhen, kariertem Hemd und lüpfigem Hut recht unternehmungslustig aussieht. Er ist auch ein aufgestellter „Vogel“ und sagt allen Leuten einfach DU)

Brigitte: Chömmed sie nume ine, s Vreni und de Ernst chömmed sicher grad. Händ sich eifach verzoge, mängsmol kenned die scho kei Höflichkeit, muess ich grad säge.

Werner: Jo was! Isch mir no gar nie ufgfalle. Und du, was machsch denn du für en hässige Stei?

Brigitte: Also wie chömmed sie mir au? Ich bi d Nochberi, sozäge fascht die allerbescht Fründin vo de Vreni. – Und ich mach kein hässige Stei!

Werner: Moll, das machsch. Und jetzt fallts mir weder ii. Du bisch die, wo immer jömmernet.

Brigitte: Was säged sie?!

Werner: Ich meine... du bisch die, wo immer so en Souchrampf het mit ihrer Zwöizimmerwohng und ihrem blöde Chüngel, gäll?

Brigitte: Min Gottfried isch kein blöde Chüngel, sondern en Zwerghaas! Und überhaupt, duzed sie mich gfälligscht ned eifach, mir kennet öis jo gar ned.

Werner: Du wirsch mich scho no kenne lerne! *(haut ihr kräftig auf die Schultern, dass sie in die Knie geht)* Bisch es richtig Huusdrächeli, gäll, Biggeli? Gfallsch mer aber trotzdem irgendwie no.

Brigitte: *(reibt sich die Schulter)* Du... du... duzed sie mich gfälligscht ned immer! Herr... Herr... sii chönnte sich au emol vorstelle.

Werner: Werner Stocker! Chasch Werni zu mir säge, Biggeli. *(ruft durch die Gegend)* Ernst, chumm vüre! De Werni isch do! I wellem Muusloch hesch di verchroche?!

Brigitte: Schreied sie doch ned eso ume, do chunnt mer jo s Ohreweh über. *(mustert ihn von oben bis unten)* Säged sie emol, wie laufed sie au ume?

Werner: Ich laufe meischtens so ume, Biggeli. Wandere isch mis Läbeselexier. Wandere uf de Berge. Chumme grad vomene Sächsständige vom Mythestock. Wunderbar, Biggeli, wunderbar! Tät dir au guet, hesch e Farb im Gsicht wie en uusgriifte Geissechääs vo de Riederalp! *(tätschelt ihr kräftig die Wangen)*

Brigitte: Aua, goots no?! **Was** mached sii? Wandere?! Sächs Stund?! Hinderenand?!

Werner: Praktisch ohni Pause. Guet für s Herz, für de Schwimmgürtel und für de Hinderwage! *(er gibt ihr bei jeder Bezeichnung einen liebevollen Klaps an die jeweilige Stelle, sie japst nur noch)*

Brigitte: Das isch jo... das isch jo...!!

Werner: *(hakt sich nun bei ihr ein und dreht eine flotte Runde im Zimmer herum)*
Das isch e gäächi Sach, Biggeli. Und morn gang ich uf de Vorderruck, de Hinderruck und erscht no uf de Chäserruck! So chumm, hopp, beweg dich echli! Bisch jo ganz stiif. Hesch welle mitchoo?

Brigitte: Ganz sicher ned! Und ich heisse Brigitte... Brigitte Liebling... und bi ned ihres Biggeli, unverschämte Kärli! Und lönd sie mich emol los! *(schreit Richtung Türe)* Vreni, chumm emol do ane! *(zu Werner)* Los loo! *(Richtung Küche)* Hilfe!!

4. Szene:

Vreni, Werner, Brigitte

Vreni: *(kommt von links)* Jo lueg dohere, de Werni, Sali. *(sie umarmen sich kräftig und sehr herzlich)*

Werner: Vreneli, mis geliebte Enzian, wie goots dir au immer? Gsehsch gar ned guet uus! Wie es Alperösli churz vor em Verdurschte.

Brigitte: *(verzieht das Gesicht und reibt sich ihre lädierten Körperteile)* Also, de het jo weder Usdrück druf, isch jo unmöglich.

Vreni: *(lacht herzlich)* Das isch de Werni, öise bescht Kolleg us de Wandervogelgruppe. Er isch echli en Urchige, aber en total liebe Mönsch. *(umarmt ihn nochmals stürmisch)* Höi Werni!

Werner: *(tätzelt ihr brüderlich den Rücken)* Vreneli, was isch los? Was hesch für Chummer? Verzells em Onkel Werni.

Vreni: *(lässt ihn los)* Was für Chummer? Ich ha doch kei Chummer! *(fängt wieder an, Gegenstände herumzuzufügen)* Wie chunnsch du au druf, dass ich Chummer hetti, also Werni, ächt, so en Blödsinn. Schliesslich fiire mir bald silbrigi Hochziit.

Brigitte: Und es wird es bombigs Fescht, ich säges ihne. Es superober-primasuperbombemega Fescht! Mit 50 Gäscht und Luftballöön und en Huufe z ässe und z trinke und alles gratis.

Werner: (*väterlich*) Biggeli, los doch emol zue. Weisch was, ich muess jetzt mit de Vreni echli pläuderle und du hesch doch sicher no en Huufe z erledige i dinere grosse Zwöizimmerwohng.

Brigitte: (*setzt sich demonstrativ hin*) Nei, überhaupt ned. Ich bliibe gärn no echli do und tue öich Gsellschaft leischte.

Werner: (*nimmt sie an den Hüften, stellt sie mit Schwung auf und schiebt sie aus Türe*) Aber din Chüngel het grauehaft Hunger, ghörsch ned, wien er brüellet? Tschau, Biggeli!

Brigitte: Rüppel! Gang ich halt. Und duzed sie mich gfälligscht ned immer!
(*ab*)

5. Szene:

Werner, Vreni

Werner: (*packt Vreni am Ärmel und zieht sie auf Sofa*) Also, Vreni, was isch los, verzell.

Vreni: (*steht wieder nervös auf und stellt erneut die Gegenstände von einem Ort zum andern*) Ach, Werni, de Ernst und ich wüssed gar ned, wie mir das de Livia sölled biibringe. Sie git sich so vill Müeh mit dem Fescht und debi würde de Ernst und ich vill lieber föif Täg uf Paris mit em TGV.

Werner: He jo, hesch mir doch verzellt gha, ihr häbed 500 Franke imene Wettbewerb gunne. Also, werum gönd ihr jetzt ned? (*zieht während Gespräch Schuhe aus, die Füsse riechen offenbar, was man im Laufe der Geschichte anderen an deren Mimik ansieht*)

Vreni: D Livia freut sich doch so und sie wär grauehaft enttüscht, wenn mir jetzt eifach uf Paris gönd. Und de Mönsch vom Reisebüro chunnt nochane au no verbii, ich gib ihm das Geld weder zugg, es wär ned rächt, das eifach z bhalte.

Werner: Säb au no?! Aber Vreni, das isch doch öiches Fescht, ihr händs schliesslich 25 Jahr mitenand uushalte! D Livia hets jo ned emol vier Jahr lang gschafft.

Vreni: (*erschrocken*) Aber Werni! Säg das jo ned zu de Livia. Sie chäuet sowieso scho a ihrer Scheidig. Sie hets immer no ned verchraftet, dass de Felix eifach bi Nacht und Nebel abghaue isch.

Werner: A dem Galööri het sie sowieso nüt verlore, wenn du mini Meinig wotsch wüsse. Sie isch sicher besser dra ohni ihn.

Vreni: Das dänked de Ernst und ich jo au, aber d Livia isch am Bode zerstört. Nimmt alli Schuld uf sich und glaubt, sie seig ned guet gnueg gsi für de Felix.

Werner: Alles Habakuk! D Livia isch e patenti Person, nätt, tüchtig, ufgstellt, ufrecht, gisschplig, chaotisch, es nervöses Suppehuhn, aber total patent! Ich bi schliesslich ihre Götti, ich muess das wüsse.

Vreni: Alli wüssed das, nume d Livia glaubts ned – und de Felix het gar ned gwüsst, was er a ihre het.

Werner: En fertige Lööli, das! Und damit sie allne cha bewiise, wie guet dass sie isch, organisiert sie öich jetzt das bombige Fescht?

Vreni: Jo... obwohl mir das jo gar ned wänd.

Werner: Denn sägeds ihre doch!

Vreni: Aber das chömmer ned! Sie wär total truurig und frustriert. Wo sie sich doch so freut, dass sie öis e Freud cha mache.

Werner: Jo, öich isch ned z hälfe. Also, ich gang emol zum Ernst i d Chuchi. Er esch sicher scho weder am Bier trinke. *(ab in Küche, dreht sich kurz vorher nochmals um)* Du, bi öich i de Wohnig müffelets aber scho ziimlech gruusig.

Vreni: *(für sich traurig und leicht deprimiert)* Und ich ha mich so uf Paris gfreut gha. Das hetti doch öisere Ehe nach 25 Jahr au ganz guet toh. *(verdreht schwärmerisch die Augen, hebt die Arme)* De Eiffelturm, Montmartre, Sacre Coeur, d Seine, Pariiiii mon amuuuur!!! *(lässt die Arme sinken, seufzt)* Und was hämmer jetzt? Hummer als Vorspiis, wos mich gruuset, und d Tante Hermine und de Onkel Theobald, wo sich am liebschte gägesiitig de Froschschenkel in Hals abe stopfed.

6. Szene: Livia, Vreni

Livia: *(von rechts)* Ich bi froh, wenn das Fescht äntlech verbii isch! Mini Närke rotiered!

Vreni: Ich au...

Livia: (*erschrickt*) Jesses, Mami, ich ha dich gar ned gseh! Ich meine... ich ha welle säge... freusch dich au so uf s Fescht wie ich und de Papi?

Vreni: (*lächelt gequält*) Momoll... sicher...

Livia: Schön. Ich mache das jo au uu gärn für öich. (*umarmt die Mutter*) Will ihr die beschte und liebschte Eltere uf de ganze Welt sind!

Vreni: Und du bisch die bescht Tochter vo de ganze Welt und de Felix isch en Löli gsi. (*Livia lässt sie los, beide sind schlagartig deprimiert*) Tschuldigung, ich bi en Trampel, was han ich das au weder müesse erwähne.

Livia: Isch ned so schlimm, Mami. Ich glaube, ich ha de Felix überwunde. (*zögert, druckst herum*) Ich ha nämlich öpper andersch kenne glehrt.

Vreni: Würkli? Das freut mich für dich! (*wie aus der Pistole*) Was isch er, was het er, was chann er, was tuet er?

Livia: Nüüt.

Vreni: Was - nüüt?

Livia: Das isch jo s Problem. Er isch so en Nätte und en Luschtige und en Scharmante und zuvorkommend und lebenswürdig, aber er het kein Job, kei Geld, kei Auto....

Vreni: Säb isch weniger guet.

Livia: Ich weiss, mit dem han ich au so mini Müeh. Aber er seit immer, ich seig so andersch wie die andere Fraue und er behandelt mich wie ne Prinzessin... ich glaube, ich han mich total in Martin verliebt.

Vreni: Jo Livia, das isch natürlich schön. Und natürlich freu ich mich für dich, dass du öpper gfunde hesch... und sicher findet er au bald wieder en Job.

Livia: (*nickt zweifelnd*) Ich hoff es au. Jo denn... gang ich halt wiiters go schufte... ich meine... go s Fescht organisiere. (*nach links. Dreht sich um*) Was schmöckt au so komisch do inne? (*ab*)

Vreni (*ärgerlich zu sich selber*) Super Vreni, jetzt hesch die Glägeheit scho weder verpasst! (*schaut sich um*) Es müffelet wirklich grauehaft - (*schnüffelt*) nach Obwaldner Alpechääs!

7. Szene:
Vreni, Brigitte

Brigitte: *(von rechts)* Du, Vreni, ich han ganz vergässe zum dir säge, dass du vergässe hesch, mir die zwöi Eier und de Zucker mit z gäh.

Vreni: *(resigniert)* Ich hol es dir grad.

Brigitte: *(hält sie am Ärmel zurück)* Du, was isch au das für en Rüppel gsi vorane?

Vreni: Das isch de Werner Stocker, de Götti vo de Livia. En flotte Kärli! Goot sicher eimol pro Monet uf e riesigi Wanderig, de kennt die ganz Schwiiz.

Brigitte: Nume Maniere kennt er keini!

Vreni: Er isch immer guet ufgleit, het immer es Ziel vor Auge. Er seit, es Ziel muess de Mönch ha, immer es Ziel vor Auge, uf das er sich cha iirichte.

Brigitte: *(nachdenklich)* Es Ziel...?

Vreni: Natürlich, Brigitte. Jede Mönch muess doch es Ziel haa. Won er sich druf cha freue, won er druf cha hee schaffe, was immer das au mag sii. De Werni het scho recht. *(leicht deprimiert)* Öises Ziel wär jetzt ebe Paris gsiii...

Brigitte: Jo, du meinsch, ich sött mir jetzt das Ziel setze, dass ich bis am nüüni de Gottfriedli gfuetteret han?

Vreni: *(ironisch)* Zum Biispiel... wär scho emol en Afang. Ich hol dir dini Eier. Nochane muess ich denn afange choche. Jesses, de Maa vom Catering Service sött jo au no cho. Und s Chleid no aprobiere, öb mir das no goot... und fertig glätte... und... und... oh je... *(links ab)*

Brigitte: Du bürdisch dir eidüütig z vill uf im Läbe, Vreneli. Muesch dringend öppis ändere! *(schaut sich vorsichtig um)* Vo ufruume het sie au no nie öppis ghört. *(schnüffelt)* Was stinkt au do so nach Ziger? *(schaut hinterlistig herum, ob niemand da ist und öffnet dann heimlich ein paar Schubladen, schaut neugierig hinein. Am Schluss zieht sie eine Schublade beim Kästchen ganz links heraus, beugt sich darüber, dreht ihr Hinterteil der rechten Türe zu, und kramt herum)*

8. Szene:
Brigitte, Martin

(von rechts tritt Martin ein, Sonnenbrille und Wollmütze auf dem Kopf, Pistole in der Hand, sieht Brigitte nicht. Er schaut nochmals Richtung Eingang, schaut sich nervös um, geht dann rückwärts durchs Zimmer, öffnet ganz wenig Schlafzimmertüre, schaut kurz hinein, geht weiter rückwärts und stösst dann heftigst mit Brigitte zusammen, beide schreien auf, drehen sich um)

Beide: Jesses!!

Martin: Gopferdeckel!

Brigitte: Sind sie eigentlich wahnsinnig, mich so go verschrecke?

Martin: Sie händ mich jo no vill meh verschreckt!

Brigitte: *(sieht die Pistole)* Jesses nei, e Pistole! Hilfe!! Gauner, Mörder, Ueberfall! *(mit einem Satz packt Martin sie und drückt ihr seine Hand auf den Mund)*

Martin Jetzt schreied sie doch ned eso ume! Ich mache ihne doch nüt!
Pssst! *(er fährt zurück)* Aua! Sie händ mich bisse!

Brigitte: Mir muess niemer s Muul verbüete und ihri dräckige Pfoote müend sie mir scho gar ned uf s Muul legge, sie Wüeschting! *(Martin hat inzwischen ein kleines Kopfkissen oder einen Schal vom Sofa genommen und als sie wieder ihren Mund aufmacht, um zu schreien, drückt er ihr diesen auf den Mund. Dann sucht er verzweifelt nach einer Ausrede)*

Martin: Jetzt sind sie doch still. Ich mache ihne doch nüt. Zabled sie doch ned eso! Das isch... das isch... das isch nume e Spielzügpistole... und... und... ich... ich... bin de Ueberraschigsgascht und... und... ich chumme denn als Clown... händ sie kapiert??!! *(sie nickt)* Sind sie jetzt still? *(sie nickt, er öffnet etwas das Kissen)*

Brigitte: *(schreit lauthals los)* Was fällt ihne eigentlich iii.... *(er drückt das Kissen wieder auf den Mund, sie grummelt nur noch und wehrt sich wie wild)*

Martin: *(öffnet 2-3 mal das Kissen, sie will dann jedes Mal ihrer Empörung Ausdruck geben, er drückt sofort wieder das Kissen auf ihr Gesicht. Am Schluss)* Ich loone sie loos, wenn sie versprached, dass sie ganz ruehig sind, gaaaaaanz gaaaaaanz ruehig? Okay? *(sie nickt, er lässt sie los, sie starren sich eine Weile an)*

Brigitte: *(überraschend ruhig)* En Ueberraschigsgascht, he? *(er nickt)* Als Clown, he? *(er nickt)* Mit ere Pistole, he? *(er nickt verzweifelt grinsend)* Haltet sie mich eigentlich für ganz blöd, oder wie? *(er nickt, dann schüttelt er hastig den Kopf)*

Martin: Natürlich ned, das isch doch nume e Wasserpistole, en chliine Scherz. Aber pssst... sie dörfeds niemerem säge, suscht isch jo d Ueberraschig futsch. Okay?

Brigitte: *(sie geht rückwärts zur Türe)* Jo, isch guet. *(nickt misstrauisch, dreht sich um, beim hinausgehen)* En Ueberraschigsgascht – mit ere Spielzügpistole. Genau! Fürs Fescht inere Wuche. Genau! Und ich bi d Brittny Spears! *(ab)*

9. Szene:

Vreni, Martin

Vreni: *(von links, schaut Martin an und ruft erstaunt)* Jo grüezi, het d Frau Liebling sie ine gloh?

Martin: Do inne hets kein Liebling gha, nume e bissigi Schildchrott. *(kurze Beschreibung von Brigitte, nicht sehr charmant)*

Vreni: Jo, das isch d Frau Liebling gsi. Denn sind sie sicher de Herr Weber?

Martin: *(schaut erschrocken, versteckt Pistole hinten im Hosenbund)* De **WER??**

Vreni: De Herr Weber. De Chef vom Service.

Martin: Weber - Service?

Vreni: Richtig. Mir händ das zwar ned für nötig gfunde, aber d Livia het halt de Chopf vo ihrem Vatter gerbt.

Martin: *(faltet tieftraurig die Hände)* Das tuet mer leid, dass er gstorbe esch.

Vreni: De isch putzmunter! Sie schloot eifach ihrem Vatter noo, han ich mit dem welle säge. Also: was wäred ihri Vorschläg? Ihre Service seig de bescht wiit und breit, het mir mini Tochter verzellt.

Martin: Vorschlag... hmh... Vorschlag... jo also... denn würd ich säge, Rundumservice, Pneu- und Oelwechsel und Bremsflüssigkeit kontrolliere?

Vreni: Vor de Chille?!

Martin: Sie chönd mir s Auto eifach mitgää und ich bringes ihne am Obe weder zugg.

Vreni: *(lacht)* Sie sind jo ganz en Luschtige, Herr Weber. Aber eigentlich han ich sie als Chef vom Catering-Service welle froge, was sie mir als Apéro chönnted offeriere – vor allem priislich. *(sie spricht es „Kattering-Service“ aus)*

Martin: Cateringservice... so so... *(sein Blick fällt auf die Hochzeitsschrift)* ach so, genau! Vom Catering...

Vreni: Ebe, säg ich doch! Und... was händ sie so für Vorschläg? Sie sind schliesslich de Fachmaa.

Martin: Händ sie en Ahning... ich meine... me het jo kei Ahnig was so Lüüt für lifäll händ... jo also... ihr fiired s 25 jöhrige Jubiläum – ich meine... was mached ihr denn do i de Chille?

Vreni: Mini Tochter het gmeint, mir sölled quasi es zwöits Mol hürote i de Chille, dass es au die nöchschte 25 Jahr no hebt und das seig doch so romantisch und... ebe jo...

Martin: Sie bringed ihre Maa dezue, dass de sie nach 25 Jahr es zwöits Mol hüroted??

Vreni: *(verlegen)* Er weiss ebe no gar nüüt vo sim Glück.

Martin: Aha... ich gsehne s Problem. I dem Fall würd ich Würschtli im Teig vorschloh, Orangesaft und Öpfelsekt. Het vill Vitamin, isch am eifachschte und goht am ringschte - und ihre Maa het denn nach de Chille sicher e Stärchig nötig.

Vreni: Das tönt richtig guet. Ich hole schnell en Zettel i de Chuchi, ich muess mir immer alles ufschriibe... mis Hirni loot ebe grauehaft noch... warted sie schnell do.

10. Szene: Werner, Martin

Martin: Dammi nomol, i han gmeint, die Wohnig seig leer das Wuchenänd? I dem Fall nüüt wie use. *(will aus Türe, da kommt Werner von links)*

Werner: Hallo! Weisch du, wo de Ernst hocket?

Martin: Ich ha kei Ahnig. Und ich ha eigentlich grad weder welle verreise.

Werner: Verreise? Aha, i dem Fall bisch du de vom Reisebüro?

Martin: Ned würkli. Verreise han ich welle!

Werner: Jo, das händ jo d Vreni und de Ernst au welle. Soublödi Situation, findsch ned au?

Martin: *(schaut nervös zur Aussentüre)* Das chönd sie luut säge.

Werner: Chasch Werni zu mir säge, ich bin ned so kompliziert.

Martin: *(verzweifelt)* Jo... Werni... freut mich, gäll... *(verbeugt sich steif)*
Martin!

Werner: Ich säge jo, die Alte müend sälber wüsse, was sie wänd, bezieigswiis, was sie ned wänd, findsch ned au?

Martin: Momol, s wird scho so sii. Also, het mich gfreut, ich muess jetz weder go, adiö!

Werner: Jetzt wart doch, ich muess dir doch no s Geld gäh!

Martin: Was für Geld?

Werner: He, s Geld für d Reis nach Paris, wo du dene zwöi alte Turteltüübli gschänkt hesch.

Martin: liiiich???

Werner: He jo, schlofsch oder was? S Vreni het mir vorane i de Chuchi verzellt, en Herr Zuberbühler chämi no verbii. Und ehrlich und aaständig und liecht blöd wie sie isch, will sie öich das Geld weder zruigg gäh.

Martin: Total behämmeret!

Werner: *(drückt ihm das Geld in die Hand)* Säg ich jo au die ganz Ziit. Ich persönlich hett de Zasher au bhalte und wär demit föif Täg uf Paris. *(vertraulich)* Das isch jo eigentlich au das, was die zwöi würkli wänd – aber gäll, mängne Lüüt chasch eifach ned hälfe. Do, die 500 Stutz. *(streckt die Hand aus)* Quittig bitte.

Martin: Quittig? Ääh... ich han nüüt zum schriibe debii, tschuldigung...

Werner: Denn wartisch do, ich hole öppis, ned dass es denn nochane vo dim Reisebüro heisst, mir häbed de Chlütter gliich bhalte. *(links ab)*

Martin: *(schaut auf Geld und steckt es in Hosentasche)* Isch mir au no nie passiert – aber ned schlecht. Und jetzt use us dere Wohnig!

11. Szene:
Martin, Ernst

(Martin will aus Stube schleichen. Aus Schlafzimmer kommt Ernst, hat den Hochzeitsanzug an, bzw. nur die Hose, die ihm viel zu eng ist, offener Hosenschlitz - evtl. mit Schnur zusammengebunden - der Bund ist zu eng, das Hemd hängt ihm über die Hosen, die Jacke liegt über dem Arm. Er ist am Zuknöpfen der Fliege und erwürgt sich selber fast, schaut verzweifelt zur Decke hoch)

Ernst: So en Habakuk, wer isch au uf die Seichidee choo, ich müessi weder i mini Hochzits-Schale passe. Fertige Witz, das! Vreniiiiiiiiiiiiiiii! Hilf mir emol! *(Martin geht resigniert zu ihm hin und würgt am Flieger herum)* Ich säg es dir, mir hetted eifach selle die Billet und s Geld näh und uf Paris abdüüse. Stell dir vor, Schatz, mir zwöi ellei i de französische Hauptstadt. *(euphorisch)* Pariiiiiiiiiii, mon amuuuur!

Martin: *(trocken)* Do chan ich mir Schöners vorstelle.

Ernst: *(macht einen Satz rückwärts)* Gopferdeckel, wer sind denn sii?!

Martin: Ich bi... ich bi... gueti Froog, wer bin ich ächt?!

Ernst: **Wenn** sie scho so a mir umetööpled, sind sie **hoffentlich** de Schniider, wo mir min Hochziitsaazug sötti zwäg büschele!

Martin: Säb au no?! Ich meine... säb natürlich au! Sitzt echli eng, findet sie ned? Z vill Pommfrittes und panierti Schnitzel, he?

Ernst: ... und s Fyrobebier und die guet Chuchi vo mim Vreneli ganz allgemein! Herrgott, isch das Züüg eng! Glaubed sie, do chönd sie no öppis mache?

Martin: Wird schwierig. Ich danke ehner, sie müend uf Diät. Wenn isch die Fiir?

Ernst: Am nächschte Samstag.

Martin: *(für sich)* Ach sooo, erscht am nächste Samstag! *(hastig zu Ernst)* Ich meine... scho nächscht Wuche?! *(schaut auf Tafel, nervös auf seine Uhr)* Das heisst, 10 kg in es paar Täg? Isch eidüütig utopisch, würd ich säge.

Ernst: Das dunkt mich ebe au! *(rupft wie gestört am Hosenbund, versucht slapstickmässig in die Jacke zu kommen, das Hemd zu schliessen, natürlich keine Chance)* Gopferdeckel, hett ich doch bloss nie ghürote!

Martin: Isch ihri Frau denn so en Drache? *(er „korrigiert“ am Anzug herum wie ein Profi)*

Ernst: Chönd sie dänke, de liebscht Mönch uf dere Welt! Aber sie macht halt immer das, was anderi Lüt wänd und säged – isch ziiitewiis ächt mühsam. Sie wott nie öpper verletze – und ich muess denn zueluege oder ha denn s Nachseh.

Martin: *(packt ihn von hinten und zieht an den Hosen, um sie besser hochzukriegen, ironisch)* So guetmüetigi Trottel gits halt überall. Ziehnd sie doch emol de Buuch ii!

Ernst: Was meinsch eigentlich, was ich do mache? De isch scho iizoge. Es goot nümme wiiter!

Martin: Ich würd ihne vorschloh, chaufed sie sich e anderi Schale, wenn sie denn scho es zwöits Mol müend hürote.

Ernst: Es zwöits Mol hürote?!

Martin: I de Chill. Mit de Vreni. D Liebe so z säge besiegle. Vor em Apéro mit de Würschtli im Teig.

Ernst: Suscht no Wünsch? Ich bereu jo immer no s erschte Mol!

Martin: Im Ernscht?

Ernst: Isch en Witz gsi. Aber chasch mer gliich DU säge, ich bi de Ernst, ich bi do ned so kompliziert. Und wie heissisch du?

Martin: Aäh... Martin.

Ernst: Freut mich, Martin. Also los, jetzt müemer öppis mit dene Hose und dere blöde Jagge mache. Gömmer doch grad is Schloofzimmer mitenand.

Martin: Mir zwöi im Schloofzimmer?

Ernst: Logo! Ich muess das Züüg doch uuszieh - *(schaut vorwurfsvoll in Publikum)* Aber sicher ned vor all dene Lüt! *(beide ab)*

12. Szene:

Livia, Werner

Livia: *(von rechts, völlig gestresst)* Und d Tante Frieda chunnt nume, wenn sie ihre Königspudel dörf mitnäb und d Cousine Margrith weiss ned, was sie sell aallege. Himmel, isch das MIS Problem?! Ich drülle dure!

Werner: *(von links)* Livia, mis Murmeltierli, loh dich drucke. Chumm a mis Göttihärz!